

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Völkner, Mühlenhof, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 201

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postkassett abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver
Samstag, den 28. August

Anzeigen: Für die einspaltige Harmonizelle oder darüber 16 Pfg., Kellergasse 40 Pfg. — Jede Abnahme von 100 Zeilen wird hinfort bei gleichem Tarif der Gebühren. — Befragen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ : : : :

1915

Hierzu eine Beilage.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. August. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen merkten den Feind an den Fortgürtel von Breßlauer. Doneduburken gehen beiderseits der Straße Komel-Robrin vor und erstürmen ein verlassenes Dorf. — Italienische Angriffe an der Südküste von Daberd und im Tiroler Grenzgebiet werden zurückgewiesen.

26. August. Zwei französische Flugzeuggeschwader werfen Bomben ober- und unterhalb Saarbrücken, vier französische Flugzeuge werden dabei vernichtet. — Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg nähern sich den Vorstellungen der Russen bei Litva. Zwischen Sejn und Mierca am Nemen werden die Russen geworfen. Unsere Spitzen erreichen Bialystok. Armee v. Gallwitz wirft den Feind vom Driant-Abchnitt zurück. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern verfolgt den geschlagenen und in den Bialowiesafort geworfenen Feind. — Die Festung Brest-Litovsk wird genommen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen. Die Verfolgung der Russen ist in vollem Gange.

Deutsches Blut — deutsches Geld!

Seit dreizehn Monaten stehen wir im Kampf gegen eine Welt von Feinden. Wäre es nach deren Willen gegangen, wir lägen schon längst zertrümmert am Boden, ein machtloses Opfer ihres Hasses und ihrer Vernichtungsmut. Aber die schimmernde Wehr, die unser Kaiser in langer, treuer Friedensarbeit zu einer unüberwindlichen Mauer aus Stahl und Eisen zusammengekehrt hat, sie steht heute wie am ersten Tage des Krieges aufrecht und fest, ein Schrecken für unsere Gegner, der wahre Hort der Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes. Das wir ererbt von unseren Vätern hatten, wir mußten es noch einmal mit Blut und Schwert verteidigen, und als des Kaisers Ruf zu den Fahnen erscholl, da stürzte ganz Deutschland zu den Waffen, um Haus und Hof, um Feld und Heimat gegen feindlichen Einbruch zu schützen. Heute wissen wir, daß dieses Ziel erreicht ist. Wir sind in Feindesland, und Belgien, Frankreich und Rußland haben die unmittelbaren Lasten des Krieges zu tragen. Mehr noch, sie müssen mit ihren in deutsche Verwaltung übergegangenen Landesteilen unsere Kriegskosten mit bestreiten.

Der Kampf aber muß weitergehen, denn die Mächte des Bivervandes wollen sich noch nicht für Besieg erklären. Unsere Gegenwart haben wir gerettet, nun geht's um unsere Zukunft. Mit starker Hand wollen wir festhalten, was unsere Heere mit blutigen Opfern erritten haben, und unseren Kindern und Enkeln ein Reich aufbauen helfen, das nicht zum zweitenmal so schweren

Seimjuchungen ausgeführt sein darf. Deshalb heißt es nach wie vor: Alles Geld und Gut dem Vaterlande, solange der Feind nicht um Frieden bittet.

Mit deutschem Blut haben wir in Ost und West unsere Schlachten geschlagen, mit deutschem Geld wollen wir auch unsere Heeresleitung versorgen, damit sie auf sicherem Grunde weiter arbeiten kann für Deutschlands Macht und Größe. Den ganzen Erdball haben unsere Feinde abgesehen nach freiwilligen und unfreiwilligen Helfern, und sie nehmen das Kanonensfutter, wo sie es herkrögen können. Ebenso gehen sie mit dem Bettel ihrer Kriegsanleihen in allen Ländern hausieren, und keine Bittkreklame ist ihnen zu schlecht, wenn das Geld im Kasten springt. Uns aber ist der Krieg kein Sport. Wir führen ihn als eine heilige Prüfung, die uns vom Weltenschicksal auferlegt wurde und die wir siegreich und mit reinen Händen bestehen wollen. Jetzt ergeht zum drittenmal der Ruf an uns, dem Reiche zu geben was es braucht. Wieder tritt es, wie bei den ersten beiden Kriegsanleihen, mit verlockendem Angebot vor uns hin. Gegen eine mehr als fünfprozentige Verzinsung gewährt es uns ein für alle Zeiten gesichertes Staatspapier zu den leichtesten Bedingungen, die der Anleihemarkt überhaupt zuläßt. Hat die allgemeine Wehrpflicht sich im Dienste von Hindenburg und Madensen glänzend bewährt, so werden Helferrich und Haversheim die allgemeine Bahlpflicht mit dem gleichen Erfolg in Anspruch nehmen. Welcher Jubel ging in den Märztagen dieses Jahres durch die deutschen Gaue, als das Riesenergebnis der zweiten Kriegsanleihe bekanntgegeben wurde: mehr als neun Milliarden! Das war wieder eine gewonnene Schlacht, eine Kapitalanlage, die wie die Ereignisse vom Mai bis September gezeigt haben, die herrlichsten Früchte getragen hat. Jetzt kann unser Reichsschatzmeister es ruhig wagen, gleich von vornherein die runde Summe von zehn Milliarden zur Zeichnung aufzulegen. Unsere finanziellen Kräfte sind den stärksten Anforderungen gewachsen, denn sie ergänzen und erneuern sich ständig durch rastlose Arbeit, und eine erleuchtete Organisationskraft hat es mundern voll verstanden, das gewaltige Kriebwerk unserer Volkswirtschaft zum Nutzen der Gesamtheit und aller ihrer Teile in zweckvoller Bewegung zu erhalten. Dadurch ist viel Geld unter die Leute gekommen, und diesem Gelde bietet sich nun wiederum die Möglichkeit zu sicherer und gewinnbringender Anlage durch Beteiligung an der dritten Kriegsanleihe des Deutschen Reiches. Es bedarf nur der einen Erwägung, daß alle bisherigen Errungenschaften dieses Krieges ins Bankrott kämen, wenn wir unserem Generallstab nicht die Mittel zur Verfügung stellten, deren er zur völligen Niederwerfung unserer Feinde bedarf, um den Erfolg der Anleihe auch diesmal außer Zweifel zu stellen. Wieder muß es das ganze Deutschland sein, das zu den Kassen des Reiches, zu den Kassen der Banken und Genossenschaften, zu den Postanstalten und Sparkassen strömt, um

dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Keiner unter uns ist zu gering oder zu unbemittelt, daß er sich dieser Robilmachung der Spärer verlagen dürfte. Es ist sein Vorteil, wenn er den letzten Pfennig, den er entbehren kann, gegen ein Staatspapier oder einen Anteil an einem solchen umtauscht, und ohne das Bewußtsein, dem Vaterlande gegenüber seine Pflicht erfüllt zu haben, kann heute kein deutscher Mann aufrechten Hauptes seines Weges gehen. Die fünfprozentige Kriegsanleihe ist heute das volkstümlichste Anlagepapier in Deutschland — rief kürzlich Dr. Helfferich voll froher Zuversicht im Reichstage aus.

Uns eigener Kraft und mit eigenem Geld wollen wir auch in Zukunft unsere siegreichen Schlachten schlagen, nur im Bunde mit dem einen „Alliierten“ im Himmel, auf den schon Friedrich der Große sich verlassen durfte. Nachst ihm sind wir unseren Brüdern im Felde darüber Rechenschaft schuldig, daß wir sie nicht im Stich gelassen haben mit den Mitteln des Kampfes und der Arbeit, die uns zu Gebote stehen. Was wir jetzt brauchen, ist ein neues Zeugnis unserer Geschllossenheit und Opferwilligkeit. So überwältigender es ausfällt, desto besser für uns, für uns in der Heimat wie für unsere ruhmreichen Armeen draußen in Feindesland.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Gegen anonyme Anschwärzer und Denunzianten ist neuerdings eine besondere Mobilmachung nötig geworden. Die anonymen Anzeigen und Mitteilungen, die täglich bei Reichs- und Staatsbehörden einlaufen und jetzt während des Krieges naturgemäß doppelt beliebt sind, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß viele Behörden solche Anzeigen ohne Unterschrift dem Papierkorb übergeben. Eine bemerkenswerte Bekanntmachung hat für die okkupierten Gebiete Belgiens der Generalgouverneur in Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing, erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

Die Zahl der anonymen Anzeigen, die bei mir und bei den deutschen Behörden in Belgien einlaufen, mehren sich ständig. Ich lehne es ab, solchen Anzeigen irgendwelche Beachtung zu schenken und habe die mir unterstellten Behörden mit dementsprechender Anweisung versehen.

Eingaben aus der Bevölkerung, die unter richtiger Namensangabe vorgelegt werden, werden nach wie vor gerne wohlwollend geprüft und beschiedenen werden.

Belgien.

• Die deutsche Verwaltung wirkt mit allen Kräften für die Durchführung der notwendigen öffentlichen Arbeiten. Der Generalgouverneur erläßt eine Verordnung, durch die jeder unter Strafe gestellt wird, der die Übernahme oder die Fortsetzung einer im öffentlichen Interesse liegenden und von den deutschen Behörden verlangten, seiner beruflichen Tätigkeit entsprechenden Arbeit ohne hinreichenden Grund verweigert. Es werden auch die Personen bestraft, die andere Personen durch Zwang, Drohung, Überredung oder andere Mittel an der Arbeit für deutsche Behörden verhindern oder

Osturm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülsen.

(Nachdruck verboten.)

„Von den ersten“, sagte sie, „dann kennen Sie vielleicht — verzeihen Sie — dann kennen Sie —“
Er fühlte, wie sein Herz plötzlich heftig zu schlagen anfang. Er erkannte sie... plötzlich erkannte er sie. Ja, das war ihr Gesicht... gerade wie damals in der Bahn... und das war auch der Hut mit der hochstehenden, kräftig-orangefarbenen Schleife...

„Fräulein Ingeborg...“ sagte er.
Sie versuchte zu lächeln. Unerwartet fiel ihm ihr grazioses Lächeln wieder ein, das ihn so entzückt hatte. Diesmal war es nur eine kleine schmerzliche Verzerrung um ihren Mund. Angst sprach aus ihren Augen.

„Nicht wahr“, sagte sie, „Sie kennen Hans Lübberstedt?“
„Ich habe solche Angst um ihn...“

Sie griff nach der Hand, die er ihr hinstreckte, und klammerte sich daran.

„Fräulein Ingeborg“, sagte er ernst, „wie gut, daß ich Sie treffe... Sie ersparen mir einen Brief, der mir sauer wurde...“

Sie starrte ihm ins Gesicht.

„Er ist doch nicht tot...?“ stammelte sie entsetzt.

Er preßte ihre kleine Hand: „Fassen Sie sich, Fräulein Ingeborg... Sie müssen sich fassen... Sie müssen es ertragen...“

Er sah, wie es um ihren Mund zuckte, wie sie die Tränen bekämpfte, und doch nicht niedergewang.

„Wo ist er gefallen?“ fragte sie endlich, und versuchte, ihm fest in die Augen zu sehen.

Er hielt noch immer ihre Hand.

„Bei Tannenber“, sagte er, und, rasch hinzufügend: „Wie ein Held ist er gefallen!“

Nun weinte sie doch, senkte den Kopf und weinte.

Er ließ sie gewähren. Er stand neben ihr und hielt ihre Hand und sprach nichts. Ihm war selber wohl ums Herz bei ihrem Anblick.

„Gehen Sie mit mir, Fräulein Ingeborg“, sagte er endlich. „Ich erzähle Ihnen... ich habe Ihnen dies zu erzählen...“

Sie nickte nur. Schweigend durchschritten sie das Portal und gingen über den weiten Bahnhofspatz. Sie ging neben ihm wie ein Kind, und er sprach zu ihr wie zu einem Kinde.

„Alles erzählte er ihr, alles, was ihm Hans Lübberstedt in jener Nacht auf Vorposten anvertraut... die ganze Geschichte seiner Liebe zu ihr... alle Einzelheiten, die sich ihm eingeprägt hatten, wie eigenes Erleben...“

Sie nickte immer zu seinen Worten, wie wenn sie das alles längst wüßte.

Und dann sprach er von dem blutigen Tage von Lahna und Erlau — wie sie zusammen in der Deckung lagen und Lübberstedt vor Ungebuld und Kampfeslust brannte. Und dann von dem Sturm auf die Höhe und der eroberten Russenfahne, vor der der Junge zusammengebrochen war.

Ingeborg weinte mit gesenktem Kopfe vor sich hin.

„Weiter“, sagte sie, als er schwieg, weil er ihr Zeit lassen wollte, sich zu fassen, „weiter.“

„Er fiel wie ein Held — ich kann es nur immer wieder sagen. Er griff nach der Fahne, da traf ihn die tödliche Kugel. Ich habe ihn selber begraben, genau an der Stelle, wo er gefallen war, und ihm ein Kreuz hinter's Grab gesteckt...“

„Gut ist es bestellt?“ fragte sie zaghaft.

„Gar nicht. Er lächelte im Tode. Er muß sofort tot gewesen sein. Ich habe ihm abgenommen, was er bei sich trug, — für Sie. Sehen Sie, ich trage seinen Eschaf...“

Sie blinnte zu ihm auf. „Schenken Sie ihn mir“, sagte sie, „bitte, bitte!“

Er nickte. „Sie werden mich besuchen, nicht wahr?“

Ich bleibe ja vorläufig hier. Dann gebe ich Ihnen alles und wir sprechen von ihm... Auch ich habe ihn verloren, Fräulein Ingeborg,“ fügte er hinzu und sah ihr ernst in die Augen; „denn ich hatte ihn sehr lieb gewonnen...“

Sie gingen langsam durch die Straßen, über die sich schon die Dämmerung senkte. Am Denkmal des alten Kaisers vor dem altersgrauen Hohen Tore waren sechs russische Feldgeschütze aufgestellt, mit Kreide war auf ihre Panzerschilder geschrieben: „Erobert im Feuer“

bei Tannenber.“ Menschen umdrängten das Denkmal und bestaunten die Trophäen.

Nun waren sie vor dem Hause am Karrenwall.

„Sehen Sie“, sagte Lothar, „hier wohne ich, eine Treppe hoch... Oberleutnant Hergel... Und, nicht wahr, Sie kommen bald?“

Ihre Hände lagen ineinander, für einen Augenblick. Lothar sah noch, wie Ingeborg langsam und traurig nickte. Dann klingelte es dem Portier und stieg die rotbelegte Treppe hinauf.

Sein Herz klopfte ungestüm, als er oben schellte. „Zu Hause“, dachte er, „zu Hause.“ Die Klingel schrillte. Schritte wurden auf dem Korridor laut, ein Riegel wurde zurückgeschoben, die Tür öffnete sich... „Christine!“

Sie starrte ihn entsetzt an... wie eine Erscheinung. Dann flog sie ihm an den Hals.

„Lothar, mein Lothar... mein lieber, lieber Lothar!“ — Sie zog ihn hinein.

„Du bist hier!“ jubelte sie. „Heute erst kam dein Brief aus Ortelburg. Es ist nicht schlimm mit deinem Arm...“

„Sag“, daß es nicht schlimm ist!“ flehte sie.

Er lächelte und preßte sie an sich, so gut er konnte.

„Nein“, sagte er ruhig, „nicht schlimm... Nichts ist schlimm, nun ich dich wieder habe, lieber Liebling!“

Ihre Lippen vereinigten sich zu einem langen Kusse.

„Komm“, flüsterte Christine, indem sie hochrot sich aus seinem Arm losmachte, „komm, wir wollen Mama überraschen. Sie schläft. Ich wecke sie.“

Arm in Arm gingen sie ins Zimmer, wo schon friedlich die Lampe brannte.

* * *

Um dieselbe Stunde überschritten im Osten die deutschen Truppen die russische Grenze. Unten im Tal schäumte die Eszuppe. Die Fahnen entrollten sich im Winde, die Musik spielte die Hymne, und unter Hurra-Tauchzen, als klängen die Sphären des Himmels, ging es das Steilufer hinab.

Der Feind ist aus dem Lande! Rein ist der heilige Heimatboden! Osturm, nun blasel!

Ende.

ihnen Unterstützung gewähren, damit sie die Arbeit verweigern. Im Zusammenhang mit der Verordnung werden auch Maßnahmen über die Arbeitslosen verfügt, und es wird bestimmt, daß der, der die Übernahme von Arbeit verweigert, obwohl er öffentliche oder private Unterstützung erhält, oder durch seine Ablehnung unterstützungsbedürftig wird, ebenfalls bestraft wird.

*** In Washington befindet man kriegerische Gefühle gegen Haiti.** Nach einem Reuter-Telegramm aus New-York vom 24. August besagt eine Meldung aus Port-au-Prince, daß der Regierung von Haiti eine Note der nordamerikanischen Regierung mit der Forderung eines Vertrages von zehnjähriger Dauer zugegangen sei, welcher die Verwaltung und die Finanzen von Haiti unter die Kontrolle von Beamten der Vereinigten Staaten stellen würde, und daß Haiti bis 27. August antworten soll.

Griechenland.

*** Die Engländer springen mit dem Recht der Neutralen nach Belieben um, sobald britischer Vorteil in Frage kommt.** Dann wissen Englands Machthaber nichts mehr von dem Schicksal der kleinen Staaten, den sie heuchlerisch auf ihre Fahnen schreiben. Der englische Gesandte sollte von der griechischen Regierung die Anstellung englischer Kontrollbeamten in den macedonischen Zollämtern fordern für den Fall, daß sie die Durchsuchung griechischer Schiffe, welche dem griechischen Seehandel großen Schaden zufügt, künftighin vermeiden will, und zwar hat der Gesandte diese Forderung im Namen aller Mächte des Vierverbandes gestellt. Die griechische Regierung hat das Ansinnen zurückgewiesen.

Aus In- und Ausland.

Essen, 26. Aug. Weil es zwei kleine Plätze in Deutschland mit Namen Essen gibt, hat unsere Stadt den Zusatz „Ruhr“ geführt. Nunmehr hat die zuständige Postbehörde verfügt, daß dieser Zusatz wegzufallen soll.

Konstantinopel, 26. Aug. Das neue persische Kabinett ist gebildet. Die Wahl der Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten wird als ein Sieg der Demokraten über den englisch-russischen Einfluß betrachtet.

London, 26. Aug. Das Reuterische Bureau meldet aus Bratonia vom 23. August die Aufhebung des Kriegszustandes in der Südafrikanischen Union, abgesehen von der Kap-Salbinsel, der Walfisch Bai und Durban; die Zensur dagegen bestet fort.

London, 26. Aug. Botba hat nach einer Meldung aus Kapstadt am 24. August in Bredefort eine Wahlrede gehalten, die von Nationalisten unterbrochen wurde; in der sich darauf entwickelnden Schlägerei blieben seine Anhänger siegreich.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung.)

OB. Berlin, 27. August.

Hendung des Reichsvereinsgesetzes.

Die Kommission beantragt, den § 3 so abzuändern, daß Berufs- oder Standesvereine nicht als politische Vereine gelten, auch wenn sie politische Gegenstände in Versammlungen erörtern. Weiter soll der Sprachenparagraf und der § 17 gestrichen werden, der Personen unter 18 Jahren von politischen Vereinen und Versammlungen ausschließt.

Verichterstatter Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Nach dem vom Reichstagsrat am 19. August gesprochenen Worten hoffen und wünschen wir in den Reihen der natürlichen Bundesgenossen gegen die russische Gefahr für die Zukunft zu finden. Deshalb wollen wir den Votenparagrafen nicht mehr aufrechterhalten. Die Änderung des § 3 soll ein Vertrauensvotum für die in diesem gewaltigen Ringen so bemühten Berufsorganisationen sein. Wir hoffen, daß die Gerichte und Verwaltungsbehörden unsere Beschlüsse durchführen, die Regierung ihnen zustimmen wird, um dem Streit um das Vereinsrecht ein Ende zu bereiten. (Leb. Beifall links, bei den Voten und im Zentrum.)

Abg. Dr. Jund (nat.) stimmt der Herausnahme der Berufsvereine aus dem Begriff des politischen Vereins zu, um den als national zuverlässig erwiesenen freien Gewerkschaften die Hand zu reichen. Erst die Praxis der Verwaltungsbehörden hat die Gewerkschaften zu politischen Vereinen zu stempeln versucht. Dagegen lehnen wir es ab, die Jugendlichen in Volksversammlungen zuzulassen. Die Streichung des Sprachenparagrafen wäre ein Nachlassen in nationaler Energie. (Beifall rechts und bei den Natl.)

Abg. Landsberg (Soz.): Die Aufhebung des Jugendparagrafen soll die vorgekommenen Mißbräuche unmöglich machen. Der Sprachenparagraf ist nicht ein Zeichen nationaler Energie, sondern ein Zeichen nationaler Schwäche (Beifall links).

Staatssekretär Dr. Delbrück: Aus dem Gesamtkomplex der Neuorientierung unserer inneren Politik soll nicht eine einzelne Frage herausgenommen werden. Ich kann daher eine solche Vorlage bis zur Novembertagung nicht in Aussicht stellen; sobald es möglich sein wird, und sobald die Lage gestatten wird, sich über die Neuorientierung klar zu werden, wird Ihnen die Vorlage gehen. Bis dahin versprechen wir erneut eine lokale Handhabung des Gesetzes.

Abg. Becker-Arnshagen (Vp.): Wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu. — Abg. Frhr. v. Camp (Vp.): Der Herausnahme der Gewerkschaften werden wir zustimmen, im übrigen aber die Kommissionsbeschlüsse ablehnen. — Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Gegen die Streichung des Jugendparagrafen sind wir aus den Gründen, die die deutsche Lehrerschaft gegen die Streichung von jeder vorgebracht hat. Im übrigen stimmen wir für die Kommissionsbeschlüsse.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Auch wenn das Gesetz jetzt geändert würde, würde es keinen praktischen Wert haben, da die kommandierenden Generale es unter dem Belagerungszustand jeden Augenblick außer Kraft setzen könnten.

Abg. Dr. Cretel (L.): Wir lehnen grundsätzlich und aus Zweckmäßigkeitsgründen die Kommissionsbeschlüsse ab. Die Aufgabe der Regierung genügt uns. — Abg. Kurawski (Vole): Wir begrüßen die Kommissionsbeschlüsse als die Erfüllung einer Pflicht der Gerechtigkeit. — Abg. Seine (Soz.): Als Deutscher, der sein ganzes Wirken und seine ganze Begeisterung einsetzt für die Sache unseres Vaterlandes beklage ich die Erklärung des Staatssekretärs. In dem Willen zum Sieg liegt das Geheimnis unserer Siege und in dem Willen zu Reformen das Geheimnis aller politischen Möglichkeiten. Wir haben den Willen, wir erwarten ihn auch von Ihnen! (Leb. Beifall links).

Abg. Dr. Kerkensteiner (Vp.): Es ist gar nichts dagegen einzumenden, wenn die einzelnen Parteien die Jugendlichen zu erzieherischen Zwecken zusammenzufassen suchen. Aber darum handelt es sich ja gar nicht, sondern darum, daß der Jugend möglichst frühzeitig eine parteipolitische Brille auf die Nase gesetzt werden soll. Das wünschen wir aber nicht gerade im Interesse unserer heranwachsenden Jugend.

Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

In der Abstimmung wird die Freistellung der Gewerkschaften gegen die Stimmen der Rechten, die Streichung des Sprachenparagrafen gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen und die Streichung des Jugendparagrafen mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen alle übrigen Stimmen beschlossen. In der Gesamtstimmung wird die Novelle in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen angenommen.

Belagerungszustandsgesetz und Zensur.

Die Kommission beantragt, bei leichten Vergehen gegen wirtschaftliche Maßnahmen, die auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes angeordnet sind, die wahlweise Zulassung von Geldstrafen neben der Gefängnisstrafe. Ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag des Abg. Schiffer-Magdeburg (nat.) verlangt die Vorlesung eines Gehe-



Ehrentafel*

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Aus dem Amte Halver:

Ersatz-Reservist Hugo Seip, Schalksmühle

3. Kompanie Infanterie-Regiment Nr. 1

Kanonier Fritz Schröder, Schalksmühle

8. Bat. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3

Inhaber des Eisernen Kreuzes

Musketier Adolf Klante, Halver

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

* Die Angehörigen der im Felde gefallenen Krieger aus unserem Verbreitungsbezirk bitten wir um Nachricht, damit deren Namen zum ewigen Gedenken an dieser Stelle veröffentlicht werden, falls dieses nicht geschehen.

entwurfs, durch den allgemein bei Zuwiderhandlungen gegen das Belagerungszustandsgesetz, wenn mildernde Umstände vorliegen, Haft- oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark ausgelassen wird. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Wiederherstellung der Freiheit der Presse.

Abg. Fischer (Soz.) spricht für die Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur, die zur Drangsalierung der politischen Presse geführt habe.

Staatssekretär Delbrück bestritt, daß die Zensur parteiell gehandhabt werde, wenn auch einige Mißgriffe nicht vermieden werden könnten. Der Belagerungszustand könne nicht entbehrt werden. Ein Kriegspresseamt sei durch kaiserliche Ordre soeben eingesetzt worden, das die Zensuren aufheben und für Abstellung von Mißbräuchen sorgen soll. Der Staatssekretär spricht der gesamten Presse ohne Unterschied der Partei uneingeschränkte Anerkennung für ihre Haltung während des Krieges aus. (Beifall.)

Abg. Oßfischer (nat.) begründet einen Antrag Schiffer auf Widerruf der Strafen für kleine Vergehen unter dem Belagerungszustand. Staatssekretär Visco sagt wohlwollende Berücksichtigung zu. Ein Schlusssatz wird gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Als der Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, daß man damit den Sozialdemokraten das Wort abgeschnitten habe, sei eine Illonalität, erhält er einen Ordnungsruf. Der von dem Abg. Schiffer beantragte Gesetzesentwurf wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Vertagung.

Nach Erledigung der kleinen Vorlagen verläßt der Staatssekretär die kaiserliche Hofkapelle, durch die der Reichstag bis zum 30. November vertagt wird.

Präsident Kaempf schließt die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die großen Erfolge unserer tapferen Heere hinweist und der sicheren Siegesgewissheit des deutschen Volkes Ausdruck gibt.

Eine Inschrift für den Reichstag.

Der Präsident fährt fort: Verbesserungsvoll möge auch die Inschrift klingen, die auf Anregung und direkten Antrag des Reichstagsrats der Kaiser nunmehr für den Giebel dieses Hauses bestimmt hat und die lauten wird: Dem deutschen Volke. (Stürmischer Beifall.) Vor 100 Jahren ist das deutsche Vaterland beunruhigt worden als das Land der Wahrheit und der Treue. Möge es nun darüber hinaus beunruhigt werden als das Land, das durch ungeheure Opfer an Gut und Blut sich das Recht erkämpft hat, ein Wort des Friedens zu sein für sich selbst und für die ganze Welt. (Bravo.) In unerschütterlichem Vertrauen und unerschüttertem Glauben an Deutschland und seine Zukunft trennen wir uns mit dem Rufe: Kaiser, Volk und Vaterland, sie leben hoch!

Das ganze Haus, einschließlich der Sozialdemokraten hat sich von den Plätzen erhoben; auch einige der Sozialdemokraten stimmten in das Kaiserhoch mit ein.

Der Krieg.

Nach dem Fall Kownos schlagen die Operationen im Niemen-Gebiet ein gleiches Geschwindigkeitstempo an, wie die im Zentrum und am Südfügel der gewaltigen deutschen Umklammerungsringe. Auf allen Fronten werden die Russen geworfen und immer merklicher eingekreist. Unter dem zunehmenden Druck mußten sie wieder eine ihrer wenigen noch gehaltenen Festungen räumen.

Olita von deutschen Truppen besetzt.

Bei der Heeresgruppe Hindenburg 5950 Gefangene, 4 Geschütze, 8 Maschinengewehre eingebracht; die Russen überall im Rückzuge.

Großes Hauptquartier, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne und auf den Maasshöhen wurden französische Schanzanlagen durch Sprengung zerstört. — In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Gefechte bei Baus, Schönberg (südöstlich von Mitau) und in der Gegend östlich von Kowno dauern an. 2450 Russen sind gefangen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre sind erbeutet. — Südöstlich von Kowno wurde der Feind geworfen. — Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt. — Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Niemen im Vorgehen. — Der Übergang über den Beresowka-Abchnitt (östlich von Ossowiec) ist erkämpft; die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola (an der Beresowka) und dem Bielowiesta-Fort im Gange. — Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals v. Gallwitz 3500 Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe verfolgt; ihr rechter Flügel kämpft um den Übergang über den Abchnitt der Lesna-Prawa (nordöstlich von Kamieniec-Pitomsk).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nordöstlich von Brest-Litomsk nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec-Pitomsk-Masaczance. — Südöstlich von Brest-Litomsk wurde der Feind über den Rata-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 27. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 27. Aug. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Brest-Litomsk geschlagenen russischen Armeen sind in vollem Rückzug beiderseits der nach Minsk führenden Bahn. Die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand rückten gestern um Mittag durch die brennende Stadt Kamieniec-Pitomsk an der Lesna. Deutsche Kräfte folgen in der Richtung Kobryn von Westen und Süden. Bei Komel, bei Wladimir-Wolinskij und in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz fanden gestern nur bei Glitz Kämpfe von einiger Bedeutung statt. Hier wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff auf ihre Stellungen zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Russische Vorbereitungen in Besarabien?

In Rußland herrscht nach den neuesten Erfolgen der deutsch-österreichischen Armeen bange Besessenheit. Die Zeitung „Nitsch“ schreibt: „Mit jedem Schritt, den die Deutschen in Rußland vordringen, wird die Lage bedrohlicher. Es entsteht die Frage, wo den Deutschen Halt geboten und welche Punkte Rußlands noch bedroht werden sollen.“ Trotzdem beginnt man nach altgewohnter Weise schon mit neuen Hoffnungen zu spielen. So wird über Budapest gemeldet:

Seit einigen Tagen werden auf den russischen Eisenbahnlinien in Besarabien außerordentliche Maßnahmen getroffen. Die aus dem Innern des Reiches nach Besarabien abgehenden Züge werden bis Kischinew von Truppen begleitet. Die Reisenden dürfen die Waggons nicht verlassen. Die Waggons sind verschlossen und die Fenster durch Vorhänge verdeckt. Diese Maßnahmen werden damit in Verbindung gebracht, daß die Russen in Besarabien große Vorbereitungen treffen.

Natürlich soll durch solche unbestimmten Schilderungen die Phantasie des Lesers geweckt und das Bild einer neuen großen russischen Offensivbewegung hervorgezaubert werden. Allerdings ist das fauler Zauber, wie auch die immer in russischen Zeitungen wiederkehrende Rede, daß die russische Heere nun bald die Linie erreicht haben würden, von der sie, aufgefrischt und neu geordnet, wieder den Vormarsch beginnen könnten. Man will sich eben den Anschein geben, als glaube man noch immer an die Freiwilligkeit des russischen Rückzuges.

Der unerschütterliche Zar.

Der frühere französische Minister des Aukern Cruppi ist in Petersburg vom Zaren empfangen worden. Der Zar brachte im Laufe der Unterredung den Willen ganz Rußlands zum Ausdruck, den Krieg bis ans Ende fortzusetzen. Frankreich könne auf seinen unerschütterlichen Willen rechnen, bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.

Daß der Zar gern siegen möchte, sei ihm ohne weiteres gelaubt. Aber der Wille dazu allein macht es nicht, es müssen auch die Mittel dazu da sein, und die werden bei den Russen täglich dank Hindenburg und seinen feldherrlichen Mitkollegen immer schwächer. Cruppi's Meldung nach Paris ist wohl auch nur darauf berechnet, ein wenig die ängstlichen Gemüter in Paris zu beruhigen, wo man trotz strenger Zensur schon offen über die bedrohliche Nähe einer vernichtenden Katastrophe für die Russen spricht.

Ergebnisloser Stellungskrieg an den Dardanellen.

Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel über die Dardanellen: Die Ergebnisse der neuen Landung wurden mit schweren Verlusten erzielt. Es ist eine ernste Sache, daß zwei Veruche zur Überwindung der Halbinsel scheiterten, die in großem Maßstabe mit Hilfe neuer Truppen gemacht wurden. Wenn General Hamilton nicht ein anderes, noch unverstehtes Mittel weiß, scheinen wir neuerlich vor einem ergebnislosen, mühseligen Stellungskriege zu stehen, in dem kostspielige Angriffe der einzige Ausweg sind. Es ist notwendig, sich auf weitere grausame Opfer vorzubereiten.

Die wolhynische Sumpfszone.

Nach dem Fall von Brest-Litomsk haben sich die Russen, dem Druck der schnellen deutsch-österreichischen Offensive nachgebend, in die Sumpfszone Wolhyniens zurückziehen müssen. Nur wenige für Militär brauchbare Straßen ziehen sich durch die Birrenis von verunreinigten Flußläufen und mit dickem Busch bestandenen Anhöhen, in dem jeder Schritt vom Wege schwere Gefahr bringt.

Die Polesie

Im Osten, der Bialowiesta-Forest im Norden schützten zwar Brest-Litomsk vor einem Angriff, brachten aber zugleich den Verteidigern der Festung schwere Behinderung im Falle eines Rückzugs. Wie eine mit dem Schwerkrieg eines modernen Trains beladene Armee, der nur eine mangelhafte Beförderungsmöglichkeit auf der Eisenbahn noch zu Gebote steht, sich durch diese natürlichen Hindernisse hindurchwinden soll, ohne die schwersten Einbußen an Menschen und Material zu erleiden, ist eine für die russischen Militärs wohl kaum lösbare Frage. Die Polesie (russisch Polissje), das Wald- und Sumpfsgebiet des Pripiet, durch das die zurückweichende Heere auf ihrem Wege in der Richtung Minsk hindurchmüssen, umfaßt etwa 8,7 Millionen Sektar Flächenraum. Davon ist nur etwa ein Viertel kulturfähig. Den Rest bilden entweder baumlose Sümpfe oder Wälder in Wasser und moorigem Grund. Das Klima ist äußerst ungesund und bei den schlechten Bedingungen für das menschliche Fortkommen ist es erklärlich, daß das Land sehr schwach besiedelt ist. Zwar hat die russische Regierung seit 1873 große Kulturarbeiten ausführen lassen. Es wurde ein fast 4000 Kilometer umfassendes Kanalsystem geschaffen, Tausende von Sektaren Sumpflandes in Wiesen verwandelt, auch beträchtliche Strecken an Ackerland gewonnen und etwa 500 000 Sektar Waldland trockengelegt und regelrechter Forstkultur zugeführt. Das alles hat aber die Unwirtlichkeit der Polesie nur an einzelnen Stellen gemildert und nur wie Däsen verstreute Dörfer schaffen können. Selbst in den anbaufähigen Teilen ist die Bevölkerungsdichte noch sehr gering geblieben, z. B. im Kreis Mohyr 10 Einwohner auf einen Kilometer. Im eigentlichen Sumpfsgebiet aber kann man meilenweit wandern, ohne auf eine menschliche Ansiedlung zu stoßen.

K. St.

Soll und Haben.

Deutschlands Heere als Festungsbeamtinger. Mit Brest-Litomsk ist wiederum ein starker russischer

Waffenplatz gefallen. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt, ein neuer für die Versammlung und Verschiebung größerer Seereschiffe besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen. Als Festungsbesieger stehen unsere Truppen seit dem Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Bittich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fère, Laon, Maubeuge, Antwerpen und Lille, außerdem sechs Forts: Manowiller, Givet, Les Epaves, Sirjon, Condé und Camp des Romains. Im Osten hat Rußland die elf Festungen: Liban, Mozan, Bultsch, Swangorod, Warschau, Komza, Ostrolenta, Kowno, Nowogorodsk, Ossowie und Brest-Litowsk an uns verloren. Überall das Bild: einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke und die Nerven der Besatzungstruppen der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Unsere Gegner haben keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen bisher aufzuweisen. Erstgattung und Brzempst sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll heftiger Kämpfe ruhmreich gefallen. Die Feste haben nicht nur die Möglichkeit zur überraschend schnellen Besetzung fester Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Tapferen, die es durchstritten, und den Männern, die dazu die gewaltigen Waffen erlassen und fertigten, schulden wir dafür um so mehr Bewunderung und Dank.

Kleine Kriegspost.

Wien, 27. Aug. Die dem polnischen Nationalkomitee nahelebende Petrikauer Zeitung „Dziennik Narodowy“ meldet, daß die russischen Zivilbehörden Minist berechtigt geräumt haben.

London, 27. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Woche bis zum 25. August 19 Handelsschiffe durch U-Boote versenkt worden seien.

Von Freund und Feind.

Revolutionsfurcht in West und Ost.

Berlin, 27. August.

Rußlands Seere weichen geschlagen und entmutigt unaufhaltsam nach Osten. Bei dem französischen Bundesgenossen hat die verzweifelte Lage den Gedanken geboren, die Parlamentskammern geheim abzuhalten. Das Volk soll nicht erfahren, wie die Dinge liegen und welcher Entwidlung sie zutreiben. Aber hinter der Geheimnistramerei verbirgt sich die Furcht, die blasse Furcht vor einem inneren Umsturz. So wird den „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Lausanne berichtet:

Eine aus Paris herübergehende hochangesehene französische Persönlichkeit beurteilt die innere Lage Frankreichs sehr düster. Man sehe in Paris vor einem Wendepunkte: Entweder Wohlstandsauflösung im Stile von 1789 und damit die Revolution oder Militärdiktatur sei das Ziel, auf das man raschen Schrittes zutriebe und vor dem es anscheinend kein Entrinnen mehr gebe.

Ebenso verzweifelte Stimmen werden aus Rußland laut. Auch hier regen sich angesichts des Vordringens der deutschen Seere die Kräfte des Unmuts. So erklärt der in Newyork eingetroffene amerikanische Botschafter aus Moskau:

Bahreiche wohl informierte Persönlichkeiten in Petersburg fürchten eine Revolution mehr als das Vordringen der Deutschen. Vor einigen Wochen sind Plakate in Petersburg angeschlagen worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

Auch das Petersburger Blatt „Njetsk“ schreibt, die innere Lage werde mit jedem Schritt, den die Deutschen vordringen, beängstigender. — Wir gönnen den Staatsleuten in Petersburg und in Paris, die sich zum perfiden Angriff auf Deutschland vereinen, die Angst und die Furcht vor ihren Völkern, wenn diese Rechtfertigung für das über sie heraufbeschworene Unglück fordern.

Ohne Geheimnisung vertagt.

Paris, 27. August.

Man hat es angesichts der Erregung im Volke nun doch nicht gewagt, die beabsichtigte Geheimnisung der Deputiertenkammer abzuhalten:

Die Kammer hat nach einer Erklärung Vivianis, der eine kurze Erörterung folgte, die Kredit für die Unterstaatssekretariate des Kriegsamtes mit 539 gegen eine Stimme angenommen und auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung verzichtet. Sie vertagte sich sodann bis zum 16. September.

Damit ist die Meinungsverschiedenheit zwischen Links und Rechts durchaus nicht behoben, die Ausstrahlung des Konflikts ist nur noch einmal verschoben worden. Willerand, der angefochtene Kriegsminister ist nochmals für einige Wochen gerettet.

Englands Abschließung durch die U-Boote.

Rotterdam, 27. August.

Aus den Vereinigten Staaten wird die Ansicht eines der bedeutendsten Sachleute auf dem Gebiete der Unterseeboote mitgeteilt. Der Direktor der Torpedo Boat Lake Company Simon Lake hat amerikanische Blätter zufolge erklärt, daß es den Deutschen gelingen wird, mit Hilfe ihrer ständig wachsenden Zahl von Unterseebooten die britischen Inseln völlig von der Lebensmittelfuhr abzuschneiden. Zum Trost für England meint Mr. Lake dann, es gäbe ein Schuttmittel, nämlich den Bau großer Unterseeboote. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß es gelingen werde, mit solchen Frachtschiffen den Verkehr zwischen Amerika und England wiederherzustellen. — Die Verwirklichung dieser unterseeischen Lastdampfer dürfte vielleicht doch noch etwas auf sich warten lassen.

60 000 Russen in Frankreichs Armee.

Petersburg, 27. August.

„Wirschewija Wiedomosti“, die zur Zeit der Ministerkonferenz gute Beziehungen zum Kriegsministerium hatte, bringt die Meldung aus Paris, wonach 60 000 wehrpflichtige Russen, für welche die russische Regierung die Kosten des Rücktransports nach Rußland nicht bewilligte, in die französische Armee eingereiht wurden.

Das Blatt beklagt lebhaft, daß dieses Korps der völligen Vernichtung anheimzufallen drohe. Es habe überall in erster Linie gekochten und sei durch seine Verhältnisse außerordentlich zusammengefallen. — Die „Wirschewija Wiedomosti“ können sich schließlich damit trösten, daß es dem Korps im Osten wahrscheinlich auch nicht besser ergangen wäre. Und hieß es früher nicht immer so schön an der Newa, wie an der Seine, daß es unter Verbündeten ganz gleich wäre, wer Kämpfe und wo gekämpft würde! Jetzt scheint man sich aber wieder auf den Unterschied zwischen Russen und Franzosen zu besinnen.

lokales und Provinzielles.

Salver, 28. August 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

29. August. Das deutsche Hauptquartier meldet den gewaltigen Sieg Hindenburgs in der dreitägigen Schlacht von Tannenberg über die russische Narew-Armee. Über 100 000 Gefangene. Die Russen fliehen, hart verfolgt, über die Grenze. — Seegericht bei Helgoland zwischen starken englischen Kräften und einer kleinen deutschen Kreuzerabteilung. Verluste auf beiden Seiten.

30. August. Rielce (Russisch-Polen) wird unter österreichische Verwaltung genommen. — Die deutsche Kolonie Logo nach tapferer Gegenwehr der kleinen Schutztruppe von englisch-französischen Streitkräften besetzt.

29. August. 1528 Siegel Sultan Soliman des Großen über Ludwig II. von Ungarn bei Mohács. — 1632 Englischer Philosoph John Locke geb. — 1808 Hermann Schulze-Deleitzsch, Begründer der Hebräistik, geb. — 1847 Schriftsteller Moritz v. Egidy geb. — 1862 Giuseppe Garibaldi wird mit seiner Freischar vom Obersten Pallavicini am Mpromonte gefangengenommen. — 1910 Einnahme Koreas in Japan.

30. August. 528 Ostgotenkönig Theodorich der Große gest. — 1707 Vertrag zu Ultranjitz zwischen Karl XII. von Schweden und Kaiser Josef I. — 1757 Die Russen unter Apragins schlagen die Preußen unter Sehwald bei Großjägerdorf. — 1813 Sieg der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über die Franzosen. — 1856 Sir John Ross, Entdecker des magnetischen Nordpols, gest. — 1870 Die Maas-Armee unter Kronprinz Albert von Sachsen schlägt die französische Armee unter Mac Mahon bei Beaumont.

Die graue Frau

so betitelt sich der in nächster Nummer zum Abdruck gelangende Roman.

A. Götters Greife's Originalroman dürfte die spannendste Arbeit sein, die uns aus der Feder des geschätzten Autors geschenkt wurde.

Ein Geheimnis lagert über dem alten Kaufmannshaus, in dem sich die Geschichte abspielt, ein Geheimnis, das nur wenigen bekannt ist. Und so ist es kein Wunder wenn sich allmählich in den Köpfen Unwissender die Mär von der „grauen Frau“ festsetzt, die heimlich ihre Umgänge behält. Und als nun gar der plötzliche Tod des Hausherrn alle Beteiligten erschreckt, da werden den wildsten Gerüchten und Vermutungen alle Türen geöffnet, bis es gelingt, den Schleier zu lüften. Dies der Hintergrund des prächtigen Charakterbildes. Im Vordergrund aber sehen wir ein echtes, prächtiges Mutterherz, das in Liebe zu ihren Kindern aufsteht. Wir sehen lieb reizende Frauengestalten und willensfesten Menschen, die in harmonischem Einklang treu zusammenstehen, trotz mancher widrigen Umstände, bis der aufgehende Sonnenstrahl der Freude alles goldig verklärt, was im Dunkel des Leidens gelegen.

Friedliches Glück breitet seinen Segen über die Beteiligten.

Lüdenscheid, 27. Aug. Dem Leutnant Demies, der als Assessor beim königlichen Amtsgericht hier tätig gewesen ist und eine Zeitlang auch die städtische Rechtsauskunftsstelle verwaltet hat, ist folgendes Schreiben des Herrn Ersten Bürgermeisters zugegangen:

„Blätternachrichten zufolge haben Sie das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten und damit die ehrenvollste Auszeichnung eines deutschen Kämpfers erworben. Ich spreche Ihnen deshalb den herzlichsten Glückwunsch der Stadt Lüdenscheid aus, in deren Mauern Sie längere Zeit amtlich tätig gewesen sind. Möge das Kriegsglück, das Ihnen jetzt so günstig gewesen ist, auch in Zukunft mit Ihnen sein.“

Datteln, 27. Aug. Ein Neger als Täufel. Eine nicht alltägliche Tauffeier ist im Kloster zu Meddinghoven begangen worden. Dort empfing ein Neger aus Kamerun das Sakrament der Taufe.

Wiesdorf, 27. Aug. Die Behörde erläßt eine Warnung an die Frauen und Mädchen, die sich nicht schämen, mit den hier beschäftigten Gefangenen Unterhaltungen anzuknüpfen und selbst der Aufforderung der Wachmannschaften, sich zu entfernen, keine Folge leisten. Es wird Bestrafung und Veröffentlichung der Namen angedroht. — Es ist traurig, daß derartige Warnungen immer wieder notwendig werden!

Warendorf, 26. Aug. Vereitelte Flucht Kriegsgefangener. Einen guten Fang machte gestern Abend der Gemeindevorsteher Jalsch von hier. Als er gegen 11 Uhr aus dem Osttore hinausging, bemerkte er, wie drei Männer vor ihm auszuweichen suchten, indem sie einen Nebenweg einbogen. Der Beamte folgte ihnen, und es stellte sich bald heraus, daß es sich um drei entworfene Kriegsgefangene, zwei Engländer und einen Belgier handelte. Sie waren von einer Arbeitsstelle bei Rattenvenne entkommen und wollten, wie der Belgier angab, zur holländischen Grenze, hatten aber den richtigen Weg nicht gefunden.

Homburg, 26. Aug. Ein Russe wegen Dynamitdiebstahl verhaftet. Auf dem Schachte Gasterfeld auf der Heide Diergardt wurde ein Schießmeister russischer Staatsangehörigkeit festgenommen, weil er Dynamit aus der Grube mit nach Hause genommen hatte. Auch sonstige verdächtige Sachen wurden bei dem Manne vorgefunden.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Der Kaiser an Hindenburg.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Aug. Der Kaiser hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg folgendes Telegramm an Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Ich kann die Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg, in der es Ihrer zielbewußten und energischen Führung gedenken ist, die in Preußen eingedrungenen Russen vernichtend zu schlagen und dem weiteren Vormarsch der feindlichen Massen ein schnelles Ziel zu setzen nicht vorübergehen lassen, ohne Ihrer ruhmvollen Verdienste zu gedenken. Sie haben damals eine Waffentat vollbracht, wie sie einzig in der Geschichte dasteht und die Grundlage gelegt für die mächtig ausholenden weiteren Schlüge der Ihnen unterstellten Streitkräfte im Osten. Mit Stolz blickt Deutschland auf die Siege Ihrer Armee in der Winterschlacht bei Masuren, bei Lodz und Lomiez und die herrlichen Taten, die Ihre kampferprobten Truppen in bewunderswertem Schneid und

höchster Ausdauer bis in die jüngsten Tage vollbracht haben. Die Kämpfe in Polen werden für immer ein Ruhmesblatt in den Annalen dieses Krieges bilden. Wie die Herzen aller Deutschen Ihnen zujubeln und des Vaterlandes heißer Dank Ihnen sicher bleibt, so ist es auch mir an dem heutigen Gedenktage ein tief empfundenes Bedürfnis Ihnen aus vollem Herzen meine hohe Wertschätzung und meinen nie erlöschenden Dank auszusprechen. Ich will, daß Ihr Name, den Sie selbst mit ehernen Lettern in die Tafeln der Geschichte eingetragen haben, fortan von dem tapferen preussischen Truppenteile geführt wird, zu dessen Chef ich Sie unlängst ernannt habe, und habe bestimmt, daß das zweite masurische Infanterieregiment 147 die Bezeichnung „Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. masurische) Nr. 147“ zu führen hat.“

Wilhelm.

Ein U-Boot zerstörte eine englische Benzolfabrik.

WTB Berlin, 27. Aug. (Amtlich.) Am 16. August hat eines unserer Unterseeboote die auf Harrington an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich der Benzollager und der zugehörigen Hochöfen durch Geschützfeuer vernichtet. Die Werke sind mit einer hohen Stichflamme in die Luft geflogen. Die feinerzeit in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß das Unterseeboot die offenen Städte Harrison, Barton und Whitehaven beschossen habe, ist unzutreffend. Dasselbe Unterseeboot wurde am 15. August von einem großen Passagierdampfer ansehnend der Royal-Mail-Steam-Paket-Komp. auf weite Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Dampfer sein Geschütz also zum Angriff, nicht etwa zu seiner Verteidigung gebrauchte.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekannt gegeben, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende von einem englischen Marineflugzeug vollständig zerstört und Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das Unterseeboot ist von dem Flugzeug zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Es ist unversehrt in den Hafen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: von Behnde.

Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoffherzeugung von umso höheren Werte, als es nur wenige derartige Werke in England gibt.

Französischer Bericht.

WTB Paris, 27. Aug. Amtlicher Bericht vom 26. abends. Im Abschnitt nördlich Arras ziemlich lebhaft Kanonade, besonders um Souchez, südlich Neuville, nahe der Viller-Strasse. Artilleriekämpfe werden auch aus dem Gebiet von Roye und dem Wisnetal gemeldet, wo wir die deutschen Anlagen nördlich von Soissons beschossen. Der Feind bombardierte Reims ziemlich lebhaft. Wir unterhielten ein wirksames Feuer gegen die deutschen Schützengräben vor Cernay—Les-Reims. In den Argonnen dauerte ein sehr lebhafter Kampf mit Betarden und Handgranaten auf der Gesamtheit der Front mit nützlichem Eingreifen unserer Artillerie an. Im Woivre nördlich Flirey, in den Vogesen bei La Fontenelle, im Gebiet von Lusse, im Elsaß und im Dollartal einige Artilleriekämpfe. Im Laufe des 25. August bombardierten unsere Flugzeuge im Woivre ein deutsches Lager bei Powes und Baulant, wo sie einen Brand von Bahnhöfen und solche in den deutschen Bivak bei Grandpre, Chatel, Cernay und Fleville verursachten. Wir bombardierten in den Argonnen den Bahnhof Tergier; der Flugpark von Witry am Artois und der Bahnhof von Woisieux wurden von unseren Flugzeugen gleichfalls bombardiert. Ein Bombardement wurde gemeinsam von Flugzeugen des französischen, englischen und belgischen Seeres, sowie der französischen und englischen Marine, insgesamt von 60 Flugzeugen gegen den Wald von Houthouit gerichtet, wo mehrere Brandherde entstanden. Alle unsere Flugzeuge kehrten zurück. In der Nacht vom 26. August belegte eines unserer Geschwader den Bahnhof Royon mit 127 Granaten.

Amerikanische Bernigung über den „Arabic“-Fall.

bb London, 27. August. Kardinal Gibbons sagte, einem Anfrager, es sei beklagenswert, daß Amerikaner auf britischen Schiffen reifen. Amerikaner, die das täten begäben sich mutwillig in Gefahr. Der Kardinal erklärte sich energisch dagegen, daß das Land wegen einer persönlichen Saune weniger Amerikaner in einen Krieg hineingezogen würde.

Schnelleres Tempo auf dem Balkan.

bb Sofia, 27. Aug. Ueber die türkisch-bulgarische Vertragsabschließung heißt es in der „Voss. Ztg.“, daß die Verwirklichung des Vertrages schon in 14 Tagen erfolgen soll. Die Ereignisse auf dem Balkan beginnen, ohne daß es schon allen Augen sichtbar ist, ein schnelleres Tempo einzuschlagen.



Nachruf!

Als fünftes Mitglied starb den Helden

Kanonier, Gefreite

Fritz Schroeder

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auch er war ein langjährig, treues Mitglied, welchem der Verein stets ein bleibendes Andenken bewahren wird.

Schalksmühler Turn-Verein.



Den Heldentod für unser Vaterland starb
am 14. August unser lieber Turngenosse, der

Musketier Adolf Klauke.

Wir bedauern den Heldentod dieses jungen, hoffnungsvollen Menschen, der stets bestrebt war, die Interessen des Vereins fördern zu helfen. So begeistert wie für die Turnsache, zog er auch hinaus in den Kampf, und von seinem Mute und seiner glühenden Liebe für das Vaterland zeugen seine letzten Nachrichten an uns.

Möge ihm die fremde Erde leicht sein!

Turn-Verein „Unter den Linden“, Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für das zahlreiche Grabgeleit sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Halver, den 27. Aug. 1915.

Familie Carl Dominghaus.

Verordnung.

Betr. Verbot der Verwendung von Rahm.

Für den mir unterstellten Bezirk des 18. Armeekorps und im Einvernehmen mit dem Gouverneur auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich:

Der Verkauf und die gewerbsmäßige Verwendung von süßem und saurem Rahm (Sahne) wird mit Gültigkeit vom 15. ds. Mts. ab hier verboten.

Ausgenommen von dem Verbot ist der Verkauf von Rahm an Krankenanstalten, ferner die Abgabe für Kranke auf Grund ärztlicher Bescheinigung, die auf Name und Menge zu lauten hat. Der für diese Zwecke freigegebene Rahm muß mindestens 20 % Fettgehalt haben.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., den 11. August 1915.

Der Kommandierende General:

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Verordnung

betr. Einkauf und Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktsverkehrs.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 3. Aug. 1915. IIIb Tgb. Nr. 16445/7337 bestimme ich:

1. Ob auch Gewerbetreibende, welche Wochenmarktswaren in Ladengeschäften oder im Straßenhandel direkt an die Verbraucher verkaufen, als Zwischenhändler im Sinne der Verordnung vom 3. August 1915 anzusehen sind, bestimmt die Gemeindebehörde.

Diese Behörde kann auch, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen, den Einkauf durch Zwischenhändler bezw. den Verkauf an Zwischenhändler von einer früheren Zeit an wie 10 Uhr vormittags erlauben, jedoch nicht vor 9 Uhr vormittags.

2. Marktwaren, die auf dem Wochenmarkte gekauft sind, dürfen auf demselben nicht noch einmal verkauft werden, außer auf den von der Gemeindebehörde für den Kleinverkauf bestimmten Plätzen.

3. Die Verkäufer auf dem Wochenmarkt, welche ihre Waren im Kleinen verkaufen, sind verpflichtet, an ihren zum Verkauf aufgestellten Waren den Verkaufspreis in deutlich lesbarer Schrift zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

4. An den Hauptmarkttagen sind von der Gemeindebehörde die von ihr als angemessen erachteten Kleinhandelspreise an dem Publikum leicht zugänglichen Stellen der Marktplätze anzuschlagen und, soweit möglich, sofort der Tagespresse bekannt zu geben.

Die Gemeindebehörde kann festlegen, daß für gewisse Gemüse der Verkauf nur nach Gewicht stattfinden darf.

Zu widerhandlungen gegen Ziffer 2 und 3 unterliegen gleichfalls der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 11. August 1915.

Der Kommandierende General:

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Spezial-Behandlung

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettlägerien, Weistanz, Epilepsie, nervösen Kopf- und Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus, jeder Art Weidenleiden, Lupus, fressende Flechten etc.

Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise

Hagen i. W. — Karlstr. 36. — Telefon 1663.

Sprechzeit: Täglich 2-6 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr,

Montags keine.

Kriegsgemeindepflege Schalksmühle.

Die Auszahlung der Unterstufungen für den Monat Sept. 1915 erfolgt in Klasse 6 der Hohenzollernschule am Freitag, den 3. und Donnerstag, den 16. f. Mts.

nachmittags 5 Uhr.

Etwa eingetretene Veränderungen, wie Geburts-, Sterbefälle usw. sind in diesen Terminen zu melden.

Halver, den 25. August 1915.

Der Amtmann: J. B. Winkhaus.

Friedrich Selbach

Zahntechniker

Brügge u. Lüdenscheid, Allee 13.

Zahnoperationen mit lok. Betäubung
künstl. Zähne und Reparaturen
in bekannter prima Ausführung.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Für Feldpostpakete

empfehle in Blechdosen zu je 1 Pfd.

feinste Hausmacher Landleberwurst,

feinste Hausmacher Rotwurst,

Johannisbeer-Confetüren

Erdbeer-Confetüren

Himbeer-Confetüren

Holländer Käsechen

frische vollfette Ware in 1 Pfd.-Karton fertig zum Versand.

la. trockene Block- und Mettwurst

Max Laible, Oberbrügge.

Ich habe abzugeben:

Feinsten geräucherten weißf. fetten Rückenspek

Feinsten geräucherten weißf. mageren Rippenspek

Feinsten geräucherten weißf. Carbonaden-Spek

Feinsten geräucherten Casseler Rippenspek

Feinste geräucherte Braunschweiger Mettwurst

Feinste geräucherte weißf. Mettwurst

Feinste geräucherte weißf. Blockwurst

Feinsten geräucherten weißf. Preßkopf

Feinstes Hamburger Rauchfleisch

Feinstes weißf. Flomenschmalz in 1 Pfd.-Paketen

Feinstes westfälisches Wurstschmalz

Aug. Schädlermann, Halver.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 29. August.

10 Uhr: Missions-Gottesdienst,

Herr Missionar Einsberg

11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Laufen.

4 Uhr: Missionsversammlung

in der Kirche.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Jung-

frauenverein.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Kriegs-

beistunde.

Freitag 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 29. Aug.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-

schule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Nachm. 6 1/2 Uhr: Jünglings-

verein.

Montag abends 8 3/4 Uhr:

Turnen.

Montag abends 8 1/2 Uhr:

Missionsarbeitsstunde.

Dienstag abends 8 3/4 Uhr: Jung-

frauenverein: Chorstunde.

Donnerstag abends 8 3/4 Uhr:

Bibelbesprechung u. Gebet-

stunde.

Samstag abends 8 3/4 Uhr:

Milanz-Gebetsstunde.

Blutkreis-Berein Halver.

Eönerstraße 8

Sonntag, den 29. August.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-

bund.

Abends 9 Uhr: Biblischer

Vortrag.

Mittwoch 9 Uhr: Kriegsge-

beistunde.

Tüchtiger

Düllenbreiter

per sofort gesucht

Gustav Mesenhöller,

Garthausen.

Ein Arbeiter

zum Sehen von Giebelhaden

sowie ein

Psannenschmiedemeister

oder Gehülfe findet dauernde

und lohnende Beschäftigung

bei

Aug. Grote, Oberbrügge.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl, Bez. Orl.

Ein Pressenarbeiter

bei gutem Accordlohn

per sofort gesucht

Dresbach & Co., Halver.

S. G. V.

Abteilung Halver.

Am Sonntag, den 29. ds. Mts.

nachmittags

Wanderung

nach Breckerfeld.

Abmarsch nachmittags 2 Uhr

Treffpunkt: Restaurant „zur Beyer“

Wir bitten um Beteiligung.

„Früh auf“

Der Vorstand.

Kriegerverein Brügge.

Sonntag, den 29. August cr.,

nachm. 6 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Lokale des Kameraden

Niggeloh Brügge.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren.

2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

genossenschaft Halver

e. G. m. b. H.

Samstag, den 28. ds. Mts.,

nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:

Weizen, Weizenmehl, Ammon.

Sup. 5-8, Kainit, Knochen-

mehl, Torfmull.

Eine Milchkuh

zu kaufen gesucht. Angebote

besördert die Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers Halver.

Zur Verhütung von

Schimmelbildung

prima echtes

Salizyl-

Pergament-

papier

Rolle 10 Pfg. — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Gemischtes Hühnerfutter

Leinsamen für Kaninchen

empfiehlt billigt

Max Laible, Oberbrügge.

Für Feldpostbriefe:

Schokoladen

Keks

Pfeffermünz

Bonbons

Citronenwürfel

Zigarren

Zigaretten

Tabak

in großer Auswahl

Aug. Schädlermann, Halver.

Baasche's Frontentarte

mit ihrem reichhal-

tigen Inhalt auf

Vorder- und Rückseite in far-

bigen Karten bildern mit

tausenden von Namen. —

Als Liebesgabe

frei ins Feld zu schicken ist diese

zweiseitige Karte

mit Frontenangabe von den

rußischen, französischen und

italienischen Kriegsschauplätzen

sehr begehrt!

Preis 50 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.

Frischen

Blumenkohl

Rotkohl

Wirsing

Kohlrabi

Gurken

Zwiebeln

empfiehlt

Frig Bangert, Halver.

„Ruffia-Apparat“

ist der beste und billigste

Einkochapparat der Gegenwart.

Einige Vorzüge:



Gläser überall gleich weit ohne Hals:

Jedes Glas also Spargelglas. Weite

Oeffnung: Bequemes Reinigen, Füllen

und Leeren. — Ring-Deckel können

sich nie verschieben. Gummiring be-

rührt nicht den Inhalt. Deckel flach:

Erlaubt Aufeinanderstellen im Einkoch-

Apparat und Vorratsraum.

Die Gläser können auch ohne Apparat mit der vorzüglich bewährten Spiral-

feder in jedem vorhandenen Kessel gekocht werden; daher ev. nur die Aus-

lage für Gläser. Ferner können die Gläser auch zu jedem anderen Apparat

gebraucht werden. Ein Springen der Gläser ist fast ausgeschlossen, da es

sich nur um beste, kristallklare, geblasene, gut gekühlte und kontrollierte

Gläser handelt, also um keine gewöhnliche gepresste Ware.

Trotz diesen Vorzügen billiger wie die Konkurrenz

Muster zu Diensten.

Alleinverkauf zu Originalpreisen für hiesige Gegend

bei

Wilh. Bell jr.,

Fernsprecher 42.

Halver.

Kirchstr. 5.

⊙ Deutsche Jungen gegen englische Vergewaltigung.
Die deutsche Schule in Johannesburg wurde in eine